

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 15 (1929)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Schulnachrichten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

keiten schwer genug sein dürfte. — Selbstdäuschung des Lehrers liegt sodann sehr nahe, Ueberschätzung der Leistungen sowohl als des Erfolges, und eine ungesunde Unraut und Sucht nach Originellem, immer Neuem. Es entsteht die Gefahr, über die einfachen Verhältnisse der Elementarschule hinaus lehren zu wollen; fast möchte sich der Lehrer des Kleinlichen, Alltäglichen und „Pedantischen“ seines Amtes schämen, er leidet unter der „Oede“ der Lesezettel, dem „geistötenden“ Korrigieren einer gleichartigen Klassenarbeit! Sollen die Kinder schöpferisch tätig sein, so muß es selbstredend der Lehrer in allererster Linie und natürlich in ausge-

dehterem Maßstab auch sein — da stehen wir schon an der Grenzmark, wo jenseits die Geniesucht und der Persönlichkeitkult des Lehrers warten. Schade ist es beim Ueberschreiten dieser Scheide- linie um den Verlust der ruhigen, bessinnlichen Arbeit am Kind, die früher in der „alten“ Schule gepflegt wurde, die trotz aller Ansechtungen und Verkleinerungen durch Uebermoderne, in geduldiger Ausdauer gute und gediogene Ergebnisse aufwies, und zu der doch immer noch Einsichtige in vielen Stücken allmählich stillschweigend zurückkehrten.

## Schulnachrichten

**Luzern.** Erziehungsrätsliche Konferenzaufta-  
ben: 1. Die Verfassungskunde an der  
obern Primarschule und an der Sekundarschule,  
speziell auch im Lichte der Forderungen des staats-  
bürgerlichen Unterrichtes.

2. Die Beschaffung von Anschauungs-  
material für den Unterricht auf praktische und  
billige Art, in Befolgung der Forderungen der  
Arbeitsschule.

**Luzern.** Der Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform wird im Laufe des Monats Mai in verdankenswerter Weise einen Sand-  
kastenkurs abhalten lassen. Dieser Kurs wird  
ämterweise durchgeführt werden und je ei-  
nen Tag dauern. Die näheren Bekanntmachun-  
gen erfolgen in einer späteren Nummer der  
„Schweizer-Schule“.

Zweck dieser Zeilen ist, alle Kolleginnen und Kollegen, die Unterricht in Heimatkunde oder Geographie erteilen, zu bitten, diese günstige Gelegen-  
heit, die Sandkastentechnik kennenzulernen, nicht unbenutzt vorbeizugehen zu lassen.

An den eintägigen Kursen zur Einführung ins Geographielehrmittel war es begreiflicherweise unmöglich, noch Zeit für verschiedene Demonstra-  
tionen am Sandkasten zu erübrigen.

Ohne ausgiebige Benützung des Sandkastens aber kann der Unterricht nach dem neuen Lehr-  
mittel nicht wirklich interessant und erfolgreich ge-  
staltet werden. Das ist auch die Ansicht aller Lehrpersonen, die keine Mühe scheut, den Geist des Lehrmittels zu erfassen und durch Erteilung eines neuzeitlich orientierten Geographieunterrichtes in die Tat umzusetzen. Nicht weniger notwen-  
dig sind aber die Sandkastenarbeiten auch bei der Erteilung einer dem Geographieunterricht vorar-  
beitenden, wirklich grundlegenden Heimatkunde.

Es gibt, wie bei andern Gelegenheiten schon wiederholt bemerkt, tatsächlich eine unbegrenzte Zahl von Erscheinungen und Verhältnissen aus der Heimatkunde und aus der Geographie, die im Sandkasten vorgezeigt werden sollten, hande-  
le es sich um die Veranschaulichung von Einzelbegrif-  
fen, wie Quelle, Erosion, Schwemmland, Wild-  
bach, Schuttkegel, Gletscher, Quellgebiete, Wasser-

scheide, Zertalung von Berg- und Gebirgsmassi-  
ven, Pässe, Bahnanlagen, Brücken, typische Fluß-,  
Berg- und Landschaftsformen, Eigenarten der  
Siedelungen, des Verkehrs etc. oder um die Dar-  
stellung kleinerer oder größerer Ausschnitte aus  
der Landschaft. Der Sandkasten ist das methodisch  
notwendige Bindeglied zwischen Natur und  
Karte, zwischen Wirklichkeit und Symbol. Man  
kann in ihm nicht nur zeigen, wie etwas ist, son-  
dern auch, wie etwas geworden ist, man kann  
die gewünschte Darstellung vor den Augen der  
Schüler nach und nach lösen und erstehen, man  
kann die Schüler mitarbeiten und manche Auf-  
gabe von ihnen selbständig lösen lassen. Was  
die Schüler im Sandkasten denkend und verglei-  
chend oder gar selbständig darstellend veranschau-  
licht sehen, ist erfolgreichster Erlebnisunterricht.

So mögen denn recht viele Kolleginnen und Kollegen den Sandkastenkurs ihres Amtes mit-  
machen, und mögen die Früchte dieses Kurses sich  
in jeder Schule auswirken durch Beschaffung eines  
Sandkastens und in der ausgiebigen Auswertung  
seiner Verwendungsmöglichkeiten. Ad. J.

**Appenzell. Rh. T.** Die zweite Winter-  
konferenz führte Lehrer und Lehrerinnen im Mäd-  
chenschulhause zu Appenzell am 27. Februar zu  
einer Vollversammlung zusammen. Das  
Referat behandelte formschön und praktisch „Das  
Sprichwort in der Schule“ und vermochte  
wirklich davon zu überzeugen, welcher Goldschatz  
im Sprichwortbesitz geborgen liegt und wie dieser  
Schatz zum Teil schon auf der Primarschulstufe ge-  
hoben und gepflegt werden kann. Zweites Tra-  
tandum, das immer hohem Interesse begegnet, war  
die Vorlage der Lehrer-Alterskassa-  
Rechnung. Das Institut hat mit 4500 Franken  
Vorschlag auch im verflossenen Jahre relativ wie-  
der ein hübsches Bene gemacht. Zu diesem Re-  
sultate hat natürlich der von 60 auf 100 Franken  
erhöhte Personalbeitrag wesentlich beigetragen.  
Das Vermögen steht nun mit 88,345 Franken zu  
Buch und ist ganz bei der Kantonalbank von In-  
nerrhoden angelegt. Von den beiden Pensionären  
ist der eine im Laufe des Jahres verstorben, und

es vermindert sich infolgedessen die jährliche Pensionsaufwendungssumme von 2540 Fr. auf 1600 Fr. Ist diese Leistung bei 40 Dienstjahren auch gewiß sehr bescheiden, so berechtigt sie doch zu einiger Veruhigung und — Hoffnung auf baldige 2000 Fr., was sicherlich auch dann noch nicht viel heißen will. In den 42 Jahren ihres Bestehens hat die Kasse 123,432 Fr. eingenommen und 35,088 Fr., darunter rund 28,000 Fr. für Pensionsauszahlungen verausgabt. Dringend wünschbar ist bei der engherzigen Stellung mancher Schulgemeinden ein erhöhter Staatsbeitrag, der momentan auf 600 Franken steht. Man erhofft eine wesentliche Besserung durch die verdoppelte Bundessubvention. Die Lehrerschaft freut sich unisono des glücklichen Gediehens ihres Sorgenkindes, im Volke aber sind Sympathie und Verständnis für dieses so notwendige Fürsorge-Käffchen frappant zurückgeblieben. An den Gesamteinnahmen partizipieren die Lehrer-Einzahlungen mit 29,500, die Staatsbeiträge mit 9800, die Beiträge aus der Bundeschulsubvention mit 14,000, die Zinse mit 58,000, die Beiträge der Schulgemeinden mit 1352 Fr.

Außer Herrn Bruhin in Eggerstanden, der nach Unteriberg gewählt ist, fehrt auch Fräulein Bechelen, Lehrerin in Meistersrüti-Appenzell, die an die Stadtschulen von Zug kommt, in ihren Heimatkanton zurück.

**Graubünden.** Ilanz und Umgebung. Lehrer und Schulfreunde der Sektion Ilanz und Umgebung versammelten sich am 27. Februar in Ilanz zu ihrer ordentlichen Jahressversammlung. Recht zahlreich waren die Mitglieder der Einladung gefolgt, sodass der H. H. Domherr Allig, Laax, Präsident der Sektion, seine helle Freude daran hatte. Es freuten sich aber auch alle Konferenzteilnehmer darüber, dass der unermüdliche Leiter der Sektion von seiner schweren Krankheit sich so gut erholt hat. In seinem prächtigen Eröffnungswort gedachte der H. H. Domherr der Lehrerexerzitien, die an Maria Empfängnis in Zizers gehalten worden sind, und bezeichnete es als erfreuliches Zeichen, dass *beinahe alle* Lehrer unserer Sektion daran teilgenommen haben. Dank ihnen für ihr opferfreudiges Beispiel, Dank ganz besonders den Veranstaltern der geistlichen Übungen, Dank allen, die irgendwie beigetragen haben, unsere Lehrer diese gnadenreichen Tage erleben zu lassen. Im Leben unserer Sektion wollen wir die Exerzitien 1928 als freudiges Ereignis buchen.

Ein zweites freudiges Ereignis erlebten wir in unserem Kantonalverband. Unsere letzthäufige Generalversammlung am Osterdienstag im Marföl in Chur wird für lange Zeit ein Glanzpunkt in der Geschichte unserer Vereinstätigkeit bleiben. Im Kampfe um unsere Postulat hat sich die Werbekraft der katholischen Grundsälichkeit kund getan und sich bereits ausgewirkt auf politischem Gebiet im großen Erfolg der konservativen Partei bei den letzten Nationalratswahlen. Müssen wir auch bedauern und missbilligen, dass unsere Forderungen betreffend Trennung von Pädagogik und Geschichtsunterricht nach Konfessionen am Seminar in Chur

in einer Schublade des liberalen Erziehungshefts dem Winterschlaf versunken müssten, so erwarten wir doch, dass es auch im Grauen Haus (Regierungsgebäude) Frühling werden müsse. Wie die Sonne dann mit den Schneewehen in unsern Bergen auftrümmt, so möge auch die Sonne der Gerechtigkeit endlich die Wehen formaler Bescheide (§ 27 B. B.) die Wälle liberaler Vorurteile, so paradox der Ausdruck auch klingen mag, zerstrengen. Indessen können wir warten, aber nicht mit verschränkten Armen, sondern Gewehr bei Fuß.

Die Haltung der katholischen Lehrer und Schulfreunde in diesem Geisteskampf, die Stellung unserer Tagespresse dazu, das Echo, das diese Bewegung in unserem katholischen Volke geweckt hatte, werden wir unter die freudigen Ereignisse des vergangenen Schuljahres einreihen.

Vor wenigen Wochen wurde die allerschwierigste religiös-politische Frage der Welt, die Römische Frage, gelöst. Die Voraussetzung zur Lösung dieser Frage war das Wollen. Mit dem guten Willen konnten diese Probleme gelöst werden, ein Friedenswerk ist geschaffen, wohl das freudigste Ereignis unserer Zeit für alle treuen Katholiken.

Unterdessen war der H. H. Dr. Simeon, Prof. in Chur, der Tagesreferent, angekommen und erhielt das Wort zu seinem Referat „*Unsere Hoffnungen*“ oder „*Moderne katholische Jugendbewegung*“. Prof. Dr. Simeon ist als Religionslehrer an der Kantonschule, als Jugendführer und Berater gleichsam die Seele der katholischen Jugendbewegung in Graubünden. In zündender Rede und mit zwingender Logik entwickelte er aus seiner praktischen Erfahrung drei Ziele moderner katholischer Jugendführung: 1. Erziehung zur Innerlichkeit gegenüber dem Materialismus mit seinem Schein ohne Sein. 2. Erziehung zur Kirchlichkeit im Gegensatz zur Autoritätslosigkeit unserer Zeit. 3. Erziehung zum Laienapostolat.

Ein wahrhaft katholischer Optimismus war der Grundton der wirklich großzügigen Ausführungen des H. H. Referenten. Diesen Optimismus wünschen wir jedem Lehrer und Schulfreund als Führer der Jugend und dann werden die Hoffnungen, die wir auf die katholische Jugendbewegung setzen, nicht zuschanden werden. Der H. H. Referent erntete den Beifall der ganzen Versammlung. Gewiss hat ein jeder den Vorsatz gemacht: Jetzt heißt es handeln. Also frisch ans Werk. „*Katholische Aktion*“ sei unsere Lösung. Damit verdanken wir dem Referenten am wirksamsten seine Ausführungen, und unsere Tat möge ihm Gottes reichsten Segen für seine Bemühungen erwirken.

Nachdem Herr Kollege Chr. Coray, Präsident des Kantonalverbandes, unter Varia noch die Mitteilung machen konnte von der Gründung neuer Sektionen, Domleschg und Bernina, und dass damit die Mitgliederzahl unseres Kantonalverbandes bereits die Zahl 500 erreicht habe, schloss der Sektionspräsident die Versammlung mit der Mahnung an alle Mitglieder, recht zahlreich an unserer diesjährigen Generalversammlung in Tiefenbach teilnehmen zu wollen. — pf.

**Oberwallis.** Im Laufe des Februar fanden bei uns die Bezirkskonferenzen statt. Das zu behandelnde Thema lautete: Welches sind die Ursachen der relativ schwachen Leistungen im Aufsatz und welches die Mittel zur Hebung dieses Unterrichtszweiges? Als Ursachen wurden so ziemlich allgemein angegeben: unsere Mundart die so sehr verschieden von der Schriftsprache ist und die sich mancherorts sogar in unsere Schulen einschleicht, die zu vielen Jahrgänge und Klassen, die in der gleichen Schule vereinigt sind, der überladene Lehrplan im Verhältnis zu unserer kurzen Schulzeit, sodass die Nebenfächer auf Kosten der Hauptfächer zu stark in den Vordergrund treten, ferner die Denkschulheit unserer heutigen Jugend, gefördert durch den Zug der Zeit, die Kinder möglichst zu schonen, keine ernste Arbeit von ihnen zu verlangen, und schließlich auch der übertriebene Sport, der nun auch in unsere Bergtäler Eingang gefunden hat.

Mit der Aufzählung dieser Ursachen sind bereits die Mittel zur Hebung dieses Unterrichtszweiges angedeutet.

Lehren wir die Kinder vorab richtig sprechen; dulden wir keine Mundart in der Schule \*), sprechen wir richtig vor und betreiben wir viel Sprech- und Anschauungsunterricht! Weisen wir den Nebenfächern wieder den Rang und die Zeit zu, die ihnen gebühren, und behandeln wir die Hauptfächer als solche!

Wirken wir dahin, dass, womöglich, allzu große Schulen getrennt werden, oder dass doch nicht, wie es in den letzten Jahren vorkam, getrennte Schulen wieder vereinigt werden. Dass die Schulzeit verlängert werde, dahin kann wohl vorläufig nur in den Talortschaften mit Aussicht auf Erfolg gewirkt werden.

Und dann, lehren wir unsere Jugend mit offenen Augen durch die Welt gehen, lehren wir sie wieder selbständig denken und urteilen! Lassen wir sie suchen, und helfen ihr finden, verschaffen wir ihr edle erhebende Lektüre und gewöhnen sie an verständiges Lesen, kurz, erziehen wir mehr zum Denken.

Der Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Herr Staatsrat Walpen, der die Versammlungen mit seiner Gegenwart beeindruckte, gab bekannt, dass die letzte Jahr angekündigte und im Unterwallis bereits durchgeführte Konkurrenzarbeit auch in allen Schulen des Oberwallis durchgeführt werde, ehe noch die Mailüstchen wehn. Ferner wies er auf die Einführung der neuen Schulbücher hin und stellte weitere in Aussicht. Für seine unermüd-

liche Arbeit auf diesem Gebiete gebührt ihm aufrichtiger Dank.

A. D.

## Arbeitsgemeinschaft

des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

1. Die **Krankenpflegeversicherung** ist ein Versicherungszweig, der vielen Krankenkassen schon große Sorgen bereitet hat. Manche sind daran untergegangen; andere mussten die Prämien von Jahr zu Jahr erhöhen.

Für uns galt es daher, vorerst Erfahrungen zu sammeln und den Gründen der beständigen Mehrausgaben nachzuspüren. So wurde denn unsere Krankenpflegeversicherung erst auf den 1. Januar 1926 eingeführt. Die Kasse verpflichtete sich zu einer Vergütung von 50 Prozent der Arzt- und Apotheker Kosten gegen eine Jahresprämie von Fr. 12.— oder Fr. 1.— pro Monat. Es hatte sich gezeigt, dass in erster Linie den Versicherten das persönliche Interesse an den Krankenpflegekosten nicht vorweggenommen werden dürfe, wenn die Kasse bestehen solle. Dafür gewährten wir den Mitgliedern andere wesentliche Vorteile, wie z. B. die freie Wahl des Arztes.

Heute hat dieser Versicherungszweig die drei Probejahre hinter sich. Es dürfte unsere Mitglieder interessieren, welche Resultate er im einzelnen wie im gesamten zeitigte. Vorausgesichtigt muss werden, dass die Jahre 1926, 1927 und 1928 für die Krankenfasse **Normaljahre** bedeuten.

|      |                            |                              |
|------|----------------------------|------------------------------|
| 1926 | Frauen: Leistung Fr. 272.— | Belastung 174 % = Fr. 472.85 |
|      | Männer: " Fr. 1754.—       | " 58 % = Fr. 1022.45         |
|      | Total: " Fr. 2026.—        | " 74 % = Fr. 1495.30         |
| 1927 | Frauen: Leistung Fr. 336.— | Belastung 275 % = Fr. 926.35 |
|      | Männer: " Fr. 1908.—       | " 62 % = Fr. 1184.90         |
|      | Total: " Fr. 2244.—        | " 94 % = Fr. 2111.25         |
| 1928 | Frauen: Leistung Fr. 363.— | Belastung 118 % = Fr. 428.30 |
|      | Männer: " Fr. 1966.—       | " 50 % = Fr. 985.80          |
|      | Total: " Fr. 2329.—        | " 61 % = Fr. 1414.10         |

## In allen 3 Jahren zusammen

|                               |                               |
|-------------------------------|-------------------------------|
| Frauen: Leistung Fr. 971.—    | Belastung 188 % = Fr. 1827.50 |
| Männer: " Fr. 5628.—          | " 57 % = Fr. 3193.15          |
| Total: " Fr. 6599.—           | " 76 % = Fr. 5020.65          |
| Durchschnittlich " Fr. 2199.— | " 76 % = Fr. 1673.55          |

Ab 1. Januar 1929 trat eine Erweiterung der **Krankenpflegeversicherung** ein; die Kassabeiträge erhöhten sich um  $\frac{1}{2}$  (von 50 auf 75 %), die Prämien der Mitglieder aber nur um  $\frac{1}{3}$  (von 12 auf 16 Fr. pro Jahr). In normalen Jahren wird die Kasse auch damit bestehen.

Erhöhung der Prämien um  $\frac{1}{3}$  Fr. 733.—  
Zukünftige Leistung Fr. 2932.—

Erhöhung der Belastung um  $\frac{1}{2}$  Fr. 836.75  
Zukünftige Belastung (86 %) Fr. 2510.30

\*) Das würde in den Anfängerklassen doch wohl zu großen Schwierigkeiten führen.  
D. Sch.

2. Der Druck der neuen Statuten büchlein hat sich leider etwas verzögert — nicht aus Schuld der Kommission. Sobald sie in unsren Händen sind, werden sie den Mitgliedern zugestellt.

3. Ende März nächstthin sind die Monatsprämien pro 1. Semester 1929 versallen; wir bitten also um restlose Einzahlung per Check IX 521, St. Gallen.

## Bücherschau.

### Geschichte.

**Von Versailles zum Völkerbund.** Diktate, Verhandlungen, Ergebnisse und Hoffnungen, zusammengestellt und bearbeitet von C. Koenig und Dr. R. Fahl. — Verlag Heinr. Handel, Breslau. Preis M. 1.20.

Die Verfasser haben hier ein Stück neuester Welt- und Völkergeschichte in knapper, übersichtlicher Form zusammengestellt. Alle wichtigen Ereignisse, die mit dem Weltkrieg zusammenhangen, sind erwähnt. Eine kurze Inhaltsangabe, wo nötig der Wortlaut der Verträge, ermöglicht einen raschen Überblick über die Geschehnisse und Tatsachen, bis zum Kelloggakt.

Dass der deutsche Standpunkt überall den Vordergrund beherrscht, wird man den Verfassern nicht verargen können. Das Büchlein ist ja „dem deutschen Volke“ dargestellt. Nur sollen sich schweizerische Leser ihr objektives Urteil vorbehalten. J. T.

**Demir Kapu.** Die Erzählung einer Tat des Völkerbundes, von Ad. Saager. — Verlag „Landschäffler“, Biestal.

Der Verfasser behandelt hier den bulgarisch-griechischen Zwischenfall im Herbst 1925, der durch den Völkerbund beigelegt wurde. J. T.

## Lehrerzimmer

Die Schulnachrichten haben gegenwärtig Hochsaison. Es können nicht alle auf einmal verstaat werden. Man bittet um gütige Nachsicht und — Kürze.

D. Sch.

Redaktionsschluß: Samstag.

**Berantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geizkäferstr. 9, Luzern. Kassier: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. **Krätenkasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Jakob Deich, Lehrer, Burgfeld, Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

**Hilfskasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Weisemlinstrasse 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.

## Stöcklin:

### Rechenbücher für schweizerische Volksschulen

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden; Rechenbuch II—VIII nebst Schlüssel f. Heft 3—8; Sachrechnen II—VIII nebst Schlüssel f. Heft 3—8.

**N. B.** Die Bestellungen auf das „Schweiz. Kopfrechenbuch“ (Neuauflage) sind notiert und werden ausgeführt, sobald es fertig vorliegt. Band II (4., 5., 6. Schuljahr) kommt nächstens in Druck. 1144

**Buchhandlung Landschäffler, Licstal.**

Stöcklin hat unsern Rechenunterricht im Zaum gehalten von unten bis oben aus. Und wenn in unserer Primarschule in den letzten Jahrzehnten Rechnen das einzige Fach gewesen ist, in welchem lückenlos, methodisch von Klasse zu Klasse weiter- und ausgebaut werden konnte, so haben wir das diesem Rechenwerk zu verdanken.

„Berner Schu'blatt“ vom 17. November 1928.  
Biel. G. Knutti

## Internat. Kollegium „Don Bosco“

### Maroggia-Lugano

Italienischer Vorkurs für Junge und Erwachsene 1149

**Das ganze Jahr geöffnet**

Pension von Fr. 120.— an.

## Offene Lehrstelle

Infolge Wegwahl unserer Lehrerin in ihren Heimatkanton, ist die Lehrerinnenstelle an Unter- und Arbeitsschule in Meistersrüte bei Appenzell auf 1. April neu zu besetzen.

Bewerberinnen mögen ihre Anmeldung, unter Beigabe von Zeugnissen, bis zum 20. März an den Schulpräsidenten, Herrn Ratscherrn Manser, Lehnskapelle Appenzell, richten.

Der Ortschulrat.

1150